

Blick Punkt

MÜNGERSDORF

31 Winter 2017|18

Einzigartig:
Der Äußere
Grüngürtel

JUTE STATT PLASTIK? SIND TASCHENTÜCHER PAPIERMÜLL? WAS KOMMT UNS NICHT IN DIE TONNE?



DAS BERATUNGSTEAM DER AWB

Bei uns erfahren Kölner Kinder, Jugendliche und Erwachsene alles über Abfallvermeidung, Wertstoffsammlung und Stadtsauberkeit.

Wir besuchen Einrichtungen und Veranstaltungen und bieten Aktionen sowie Betriebsbesichtigungen an.

Telefon:

02 21/9 22 22 88

E-Mail:

nissi@awbkoeln.de



Sauberkeitsaktionen
in allen Veedeln!

Jetzt informieren und anmelden:
putzmunter@awbkoeln.de



EINFACH. SAUBER. BESSER.

Engagement

„Mal eben kurz die Welt retten“ werden auch sie nicht, die Ehrenamtler und Engagierten, die in diesem Heft schreiben oder erwähnt werden. Das Erfreuliche aber ist, dass es viele sind, die sich für das Viertel, natürlich auch darüber hinaus einsetzen; und das bleibt nicht ohne Wirkung. So könnte man die Themen diesmal durchaus unter den gemeinsamen Titel „Bürgerschaftliches Engagement“ stellen:

Roland Schüler, ehrenamtlich zweiter Bezirksbürgermeister, sieht sich endlich in der Lage zu berichten, dass eine weiterführende Schule offenbar schon bald Gestalt annimmt (S. 6); mit seiner zweiten Wortmeldung bekräftigt er die Fragezeichen, die hinter einer Stadionerweiterung stehen (S. 14).

Sebastian Engelhardt freut sich mit den anderen im Förderverein über den neuen rechtsverbindlichen Status des Bahnhofs Belvedere (S. 12).

Dr. Henriette Meynen, sehr aktiv für städtische Parks und Landschaften, führt aus, dass wir mit unserem Grünsystem als Vorbild in Europa gelten (S. 30).

Harald Schaefer lässt uns eine Führung mit Naturfreund und -pfleger Helmut Lüsssem an magische Orte im Äußeren Grüngürtel miterleben (S. 34).

Renate Conein erzählt eine wahre Spukgeschichte und gibt ungewollt preis, dass sie seit Jahren im Gemeindeleben aktiv ist (S. 41).

Damit sind längst nicht alle erwähnt, die es verdient hätten, längst nicht alles ist gesagt über Engagement und Ehrenamt in Müngersdorf. Bewusst ausgelassen sind die Heft-Macher: Sie loben sich ohnehin immer selbst. Zu nennen wären aber zumindest noch die, die morgens die Kirchentüren auf- und abends wieder zuschließen und jene, die Familien mit Neugeborenen besuchen und Hilfe anbieten. Bestimmt haben wir wieder etliche vergessen.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen des Vorstands, frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.



*Ihr
Kurt Schlechtriemen*



Seite 6 | Gesamtschule am Wasseramselweg



Seite 10 | Dokumentation über NS-Opfer



Seite 12 | Neues Kapitel im Bahnhof Belvedere



Seite 15 | Auf den Spuren von Böll in Müngersdorf

Seite 20 |
Schätze aus dem
fränkischen Gräberfeld
in der Nähe von Stadion
und Jahnwiese



AKTUELLES

Anmeldung im Februar 2018 möglich
Neue Gesamtschule
am Wasseramselweg 6

Bau der Verkehrsknoten am Militärring
Beginn der Arbeiten verzögert sich
wegen Nachuntersuchungen 8

**Dokumentation zur NS-Zeit in Köln-
Müngersdorf ist erschienen**
Wider das Vergessen 10

**Im Bahnhof Belvedere ist der
Förderkreis jetzt Hausherr**
Ein neues Kapitel hat begonnen 12

Erweiterung des Müngersdorfer Stadions
Ausbau-Pläne platzen 14

KULTURELLES

Ein besonderer Spaziergang
Heinrich-Böll-Spurensuche
in Müngersdorf 15

HISTORISCHES

**Archäologen fanden den
frühmittelalterlichen Friedhof**
Ein fränkisches Gräberfeld am Stadion... 20

**Beschriftung des Römersargs
am Adenauerweiher**
Wunsch wurde Wirklichkeit 28

GRÜNES

**Das Kölner Grünsystem im Programm
„Sharing Heritage 2018“**
Im Besitz eines europäischen
Kulturerbes30

**Mit Helmut Lüssem auf Spurensuche
im Äußeren Grüngürtel**
„Dieser Ort hat es mir angetan“ 34

MENSCHEN IN MÜNGERSDORF

Gymnastikstudio Karin Imdahl
Was hat Heinrich Böll
mit Gymnastik zu tun?38

Mord im Pfarrheim?
Von zweien, die auszogen,
das Gruseln zu lernen. 41



Seite 34 | Mit Helmut
Lüssem im Grüngürtel



Seite 38 | Gymnastik-
Studio von Karin Imdahl

Kurznachrichten.....42
Spenden47
Termine.....48
Bestellscheine49
Beitrittserklärung50



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, T 0221 - 49 56 16
Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Str. 16, T 0221 - 49 38 42
Anton Bausinger
Am Morsdorfer Hof 21, T 0221 - 499 49 49
Klaus Imdahl
Belvederestr. 35, T 0221 - 49 48 15
Jürgen König
Werthmannstr. 6, T 0221 - 250 73 57
Claudia Weinberger
Belvederestr. 30a, T 0221 - 497 12 47
Henning Werker
Lövenicher Weg 27, T 0221 - 499 59 12

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 800 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro
Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie
nach Eingang bei der Sparkasse KölnBonn IBAN:
DE16370501980001902394. BIC: COLSDE33XXX.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 0221 - 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 40, T 0221 - 491 22 11

Hewea-Druck GmbH, www.heweadruck.de

Gedruckt auf CyclusPrint [Zertifikat: Blauer Engel | EU-Blume]

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns
sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser
noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge
für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den
Vorstand oder die Redaktion.

Anmeldung schon im Februar 2018 möglich

Neue Gesamtschule am Wasseramselweg

Nun kann es endlich losgehen. Die Gesamtschule Lindenthal am Wasseramselweg in Köln-Vogelsang startet zum Schuljahr 2018/19. Anmeldungen für die Schülerinnen und Schüler sind möglich von Freitag, dem 2. Februar 2018 bis zum 9. Februar 2018.

Angesichts der wachsenden Schülerzahlen in unserem Stadtbezirk hat die Verwaltung der Stadt Köln passende Grundstücke für neue Schulen gesucht. Mit Unterstützung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf und der Bezirksvertretung Lindenthal wurde ein solches für die geplante Gesamtschule gefunden. Nicht in unserem Stadtbezirk,

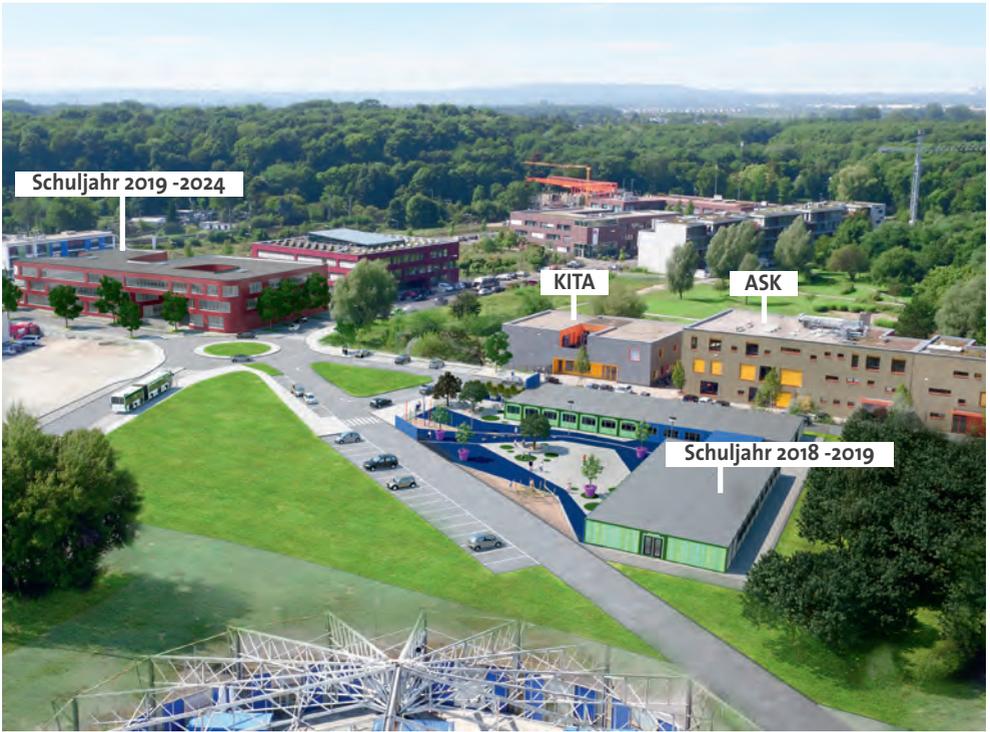
aber direkt an unserer Bezirksgrenze am Girlitzweg in Köln-Vogelsang. Sonst wäre ein Naturschutzgebiet zerstört worden.

Das künftige Leitungsteam ist mit Daniela Pilger und Andreas Fischer mit erfahrenen Lehrern, die aus dem Gesamtschulbereich kommen, kommissarisch besetzt. In den nächsten Wochen werden beide Pädagogen für ihre neue Schule werben. Erste Informationsabende haben schon stattgefunden.

Weitere Auskunft erteilt Manuela Mell vom Bezirksamt Lindenthal 0221-221 93520, manuela.mell@stadt-koeln.de



Das erste Schuljahr 2018/19 findet in einem Raum-Modul statt. Dieses wird nach einem Jahr wieder entfernt, da auf dem gleichen Grundstück später die 3. Baustufe der Gesamtschule errichtet wird.



Lerncampus am Wasseramselweg in der Gesamtübersicht

Die neue Bildungseinrichtung liegt direkt hinter dem Bahndamm von Müngersdorf und Vogelsang im „Schulpark“ neben dem Wassermann-See. Sie hat als Nachbarn die „Aktive Schule Köln“, einen Kindergarten und den „Kölner Spielecircus“. Weiterhin sind moderne Bürohäuser in der Umgebung. Über die Belvedere-Brücke sind die Freiluga, der Bahnhof Belvedere und der Landschaftspark Belvedere direkt erreichbar und als außerschulische Lernorte zu nutzen.

Von der S-Bahn Haltestelle Köln-Müngersdorf Technologiepark sind es 600 Meter Fußweg, und zukünftig soll auch der KVB-Bus in das Gebiet am Wasseramselweg fah-

ren. Die Bezirksvertretung Lindenthal hat zusätzliche gute Anbindungen für den Radverkehr und die FußgängerInnen beschlossen. Hoffen wir, dass die Stadtverwaltung dies vor Schulbeginn 2018/2019 umsetzen wird.

Da die Gesamtschule dringend gebraucht wird, gibt es einen Aufbau in drei Stufen: Zu Beginn des Schuljahres 2018/2019 wird eine vorläufige Gebäudeanlage bezogen. Ab 2019 zieht die Schule für fünf Jahre in ein neues Haus, welches auf dem neuesten Stand der Pädagogik ist. Ab 2024 wird dann die fertige Einrichtung direkt am Wasseramselweg bezogen werden.

Roland Schüler

Bau der Verkehrsknoten am Militärring

Beginn der Arbeiten verzögert sich

Obwohl bei der „Offenlage“ vom 31. August bis 30. September 2016 nur wenige Einwendungen (fünf von Privatpersonen und drei von Trägern öffentlicher Belange) erhoben wurden, gibt es beim Planfeststellungsverfahren für den Umbau der Knotenpunkte Stolberger Straße und Aachener Straße an der Militärringstraße (L34) erhebliche Verzögerungen.

Zunächst aber die gute Nachricht. Die beiden Problempunkte, die der Bürgerverein im Rahmen der Offenlage bemängelt hat – wir berichteten im BlickPunkt 29 darüber – werden nach Aussage der Stadt bei den Planungen berücksichtigt: Der Rechtsabbieger vom Alten Militärring in die Aachener Straße wird, wie in der ursprünglichen Planung vorgesehen, entfallen und die Radwegführung am Straßendreieck Stolberger Straße/Wendelinstraße/Vitalisstraße verbessert werden.

Im Übrigen lassen die Einwendungen erkennen, dass der Anschluss der Stolberger Straße an den Militärring unstrittig ist. Hauptthema ist die geplante Nordwestrampe vom Militärring auf die Aachener Straße. Hier sind private Eigentümer betroffen, mit denen im Vorfeld keine Einigung erzielt werden konnte, sodass der notwendige Grunderwerb im Rahmen des Feststellungsverfahrens erfolgen müsste.

Zuvor soll aber, entsprechend dem Vorschlag der Gegner, noch ein Gutachten klären, ob der zukünftige Verkehr zur Aachener Straße ebenso gut nach Ertüchtigung auch



Die bestehende Rampe: Über einen separaten Links

über die bestehende Ostrampe abgewickelt werden kann. Das Ergebnis dieser Studie wird wegen der Komplexität der Fragestellung erst im Januar 2018 vorliegen.

Andere Nachuntersuchungen und Prüfungen sind zurzeit ebenfalls noch nicht abgeschlossen, wie etwa der Nachweis zum aktiven Lärmschutz auf der Ostseite des Alten Militärrings oder die Artenschutzprüfung im Bereich der Aachener Straße. Letztere wird erst im Frühjahr 2018 vorliegen.

wegen Nachuntersuchungen



abbieger kann der Verkehr von Norden vom Militärring zur Aachener Straße abbiegen.

Bereits durchgeführt und abgeschlossen sind dagegen die Nachuntersuchungen zum Lärmschutz an den Kleingärten und zum Artenschutz im Bereich der Stolberger Straße.

Der Bürgerverein hofft sehr, dass nach Abschluss der Nachuntersuchungen und Anhörungen der Einwender der Planfeststellungsbeschluss in der ersten Hälfte des Jahres 2018 erfolgt.

Hildegard Jahn-Schnelle



Die vorbereitete Nordwest-Rampe auf der Stützmauer zur Aachener Straße

Dokumentation zur NS-Zeit in Köln-Müngersdorf ist erschienen

Wider das Vergessen

Schon seit Langem hat der Bürgerverein sich vorgenommen, auch die dunkle Seite der Geschichte unseres Stadtteils, die Geschehnisse, die sich in der NS-Zeit in den Jahren 1941 bis 1945 hier vor allem im Deportationslager im Grüngürtel ereignet haben, aufzuarbeiten, um sie vor dem Vergessen zu bewahren. Sie gehören ebenso zu Müngersdorf wie die zahlreichen kulturellen Highlights, auf die wir hier zu Recht sehr stolz sind.

Unserem Mitglied Kurt Schlechtriemen ist zu verdanken, dass wir diesem Ziel nun ein Stück nähergekommen sind. Der Bürgerverein konnte Anfang November seine reich bebilderte Schrift „Opfer des Nationalsozialismus in Köln-Müngersdorf“ den Mitgliedern und der Öffentlichkeit vorstellen. Die Publikation mit Geleitworten der Oberbürgermeisterin und des NS-Dokumentationszentrums bringt Licht ins Dunkel der

Geschehnisse vor allem der vierziger Jahre in unserem Stadtteil.

Dem Autor ist es gelungen, über längere Zeit hinweg letzte Zeugen der damaligen Ereignisse und zum Teil selbst Betroffene persönlich zu befragen. Entstanden ist eine Arbeit, die einen Eindruck vermittelt von den bedrückenden Zuständen in beiden Teilen des Deportationslagers am Walter-Binder-Weg, dem Fort V und dem danebenliegenden Barackenlager. Das Lager, als Ort des Leidens nur vergleichbar mit dem EL-DE-Haus und dem Messelager, war leider in Vergessenheit geraten. Geschildert werden in der Broschüre aber auch die Situation in unserem Stadtteil und das Schicksal jüdischer Menschen, die hier wohnten.

Die Dokumentation ist mit großem Interesse aufgenommen worden. Bestellungen sind nicht nur aus Müngersdorf, sondern auch aus dem übrigen Stadtgebiet und viel-

fach von auswärts bei uns eingegangen. Mehrere Personen haben bei uns angerufen und von Verwandten und Freunden berichtet, die im Lager in Müngersdorf waren und später in die Vernichtungslager verschleppt wurden. So schreibt zum Beispiel eine Leserin, deren Familie mit christlich-jüdischen



Der Autor Kurt Schlechtriemen zeigt den Ort im Grüngürtel, wo von 1941 bis 1945 das Deportationslager war.

FOTO: UTE PRANG

Wurzeln seinerzeit in Müngersdorf ansässig war: „Es hat mich sehr erstaunt und vor allen Dingen emotional sehr berührt, diese Zeilen zu lesen. Es ließ in mir die Erinnerung an meine Familie wach werden.... Das alles darf nie vergessen werden!“ Nicht zuletzt bringt auch der Vorsitzende der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, seine Meinung mit anerkennenden Worten zum Ausdruck: „Eine großartige Publikation, die ... die Geschehnisse in dieser Zeit beleuchtet und damit einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der christlich-jüdischen Geschichte und der nationalsozialistischen Zeit leistet.“

Die Herausgabe der Schrift war ein erster wichtiger Schritt zur Aufarbeitung unserer Vergangenheit. Darüber hinaus aber setzt sich der Bürgerverein für einen würdevollen Gedenkort am ehemaligen Deportationslager ein und hat dazu mit Sophia Ungers, der Leiterin des Ungers Archivs für Architekturwissenschaft, in Abstimmung mit dem NS-Dokumentationszentrum einen Vorschlag erarbeitet, den der Bürgerverein nach Zustimmung der Mitgliederversammlung ebenfalls der Öffentlichkeit vorgestellt hat.

Erwähnt werden soll noch, dass die Bezirksvertretung Lindenthal den Druck unserer Veröffentlichung mit einem beachtlichen Zuschuss ermöglicht hat. Außerdem hat der Bürgerverein dafür Spenden von Mitgliedern und ein besonders großzügiges Angebot der Hewea-Druckerei (Gladbeck) erhalten. Wir bedanken uns sehr herzlich

Opfer des Nationalsozialismus in Köln-Müngersdorf

Kurt Schlechtriemen



Ehepaar Nathan



Wilma Deckert



Renée Düring

*Betroffene und
Zeitzeugen
kommen zu Wort*

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Die Dokumentation ist beim Bürgerverein info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de oder beim örtlichen Buchhandel erhältlich.

bei allen für diese hilfreiche Unterstützung.

Der Bürgerverein dankt Kurt Schlechtriemen für sein außergewöhnliches Engagement, mit dem er über Jahre hinweg Zeitzeugen befragt und Briefe, Dokumente und Literatur ausgewertet hat. Für die hervorragende Gestaltung der Schrift ist die Grafikerin Monika Frei-Herrmann verantwortlich. Mit aktuellen Fotos hat die Fotografin Ute Prang die lebendige Bildsprache der Dokumentation abgerundet. Bei beiden bedankt sich der Bürgerverein für ihre kreativen Beiträge.

Hildegard Jahn-Schnelle

Im Bahnhof Belvedere ist der Förderkreis jetzt Hausherr



Ein neues Kapitel hat begonnen

Anlässlich der Gedenkausstellung für den Bildhauer Hein Derichsweiler kehrte vorübergehend auch sein „Müngersdorfer Hahn“ an seinen alten Standort, den Balkon des Bahnhofs Belvedere, zurück.

Erfreuliche Nachrichten vom Bürgerprojekt Bahnhof Belvedere: Nachdem im September der erfolgreich verhandelte Erbbauvertrag mit der Stadt Köln unterzeichnet wurde, fungiert der Förderkreis nun als Hausherr im Bahnhof Belvedere. Damit hat ein neues Kapitel des Projektes begonnen.

Der neue Status ermöglicht es dem Förderkreis, freier zu agieren und damit kontinuierlichere Fortschritte auf dem Weg zum Kultur-, Bildungs- und Begegnungszentrum als in den letzten Jahren zu erreichen.

Zusammen mit dem Erbbauvertrag wurde auch ein Förder- und Zuschussvertrag mit der Stadt Köln unterzeichnet, welcher die vom Rat beschlossene städtische Beteiligung an den Bau- und Sanierungsmaßnahmen regelt. Gerade sind von der Stadt Köln auch die ersten Planungsmittel freigegeben worden, womit der Einstieg in die detaillierte Bauplanung möglich wird.

Diese neue Phase bedeutet natürlich auch wachsende Verantwortung und erfordert ein nicht nachlassendes Engagement

aller Beteiligten. Der Förderkreis zählt dabei auch weiterhin auf die bewährte Mithilfe aus dem Kreis seiner Mitglieder und der Müngersdorfer Nachbarschaft und freut sich insbesondere über neue aktive Unterstützer.

Die erfolgreiche Durchführung unserer kleinen Veranstaltungsserie in diesem Sommer hat gezeigt, dass im Förderkreis selbst unter den derzeitigen, von Improvisation geprägten örtlichen Bedingungen das Potenzial vorhanden ist, unser Denkmal-Ensemble mit Leben zu füllen und die Besucher zu begeistern.

Vom spartenübergreifenden Kunstprojekt „Lieder in Bildern“ über das Jubiläum für Heinrich Böll und Hein Derichsweiler mit Lesungen und zwei Ausstellungen bis hin zu den Konzerten und Führungen am Wochenende des offenen Denkmals wurde in vielfältiger Weise gezeigt, wie der Bahnhof Belvedere zum Erlebnisort werden kann.

www.bahnhof-belvedere.de
Sebastian Engelhardt

FOTO S: FÖRDERKREIS BAHNHOF BELVEDERE

Heinrich-Böll-Lesung
mit WDR3-Moderator
Daniel Finkernagel



Plakat zum Böll-Derichsweiler-
Gedenkwochenende



Edle Möblierung auf Zeit:
Zum Denkmalwochenende
fanden an historischer Stätte
Konzerte mit alten
Instrumenten statt.





Erweiterung des Müngersdorfer Stadions

Ausbau-Pläne platzen

Wie bekannt, hatte der 1. FC Köln großes Interesse daran, das Müngersdorfer Stadion auszubauen. Es gab dabei die Vorstellung, das neue Stadion müsse 75.000 Zuschauende fassen. Gut 55.000 aber nur wären letztlich möglich, wenn die derzeitigen Tribünen aufgestockt würden.

Fachleute vor Ort bezweifeln die Machbarkeit eines Ausbaus aufgrund zahlreicher Hürden betreffend Brand-, Lärm-, Denkmal- und Landschaftsschutz, bauliche Konstruktion und „Entfluchtung“, den notwendigen Nachweis ausreichender PKW-Stellplätze sowie eine ordentliche Betriebserlaubnis. Man merke: Bisher schon hat das Müngersdorfer Stadion nur eine vorläufige Betriebsgenehmigung.

Der 1. FC Köln und die Stadt hatten einen Gutachter beauftragt, um die Machbarkeit ihrer Pläne zu untersuchen. Schon in der ersten Prüfung sind diese Vorstellungen wie Seifenblasen zerplatzt. Bei allen Varianten mit unterschiedlichsten Zuschauerzahlen, die die Bauwilligen durchgerechnet, ergeben sich Aufwendungen, die einer Kosten-Nutzen-Analyse nicht standhalten. Es würde richtig teuer werden, und manches wäre

technisch nur sehr schwer zu realisieren. Zum Beispiel wären die Anforderungen des Lärmschutzes wegen der umliegenden Wohngebiete nur mit einem Stadion-Dach machbar, dazu müsste ferner eine eigene Statik erstellt werden. Die vorhandenen Tribünen einfach zu erweitern geht auch nicht: Bei einer Erweiterung auf 73.000 Zuschauende müssten die Baumreihen rechts und links des Stadions gefällt und die denkmalgeschützten Abelbauten am Stadion-Vorfeld überbaut werden. Wer würde das genehmigen?

Allein eine Variante mit lediglich bis zu 5.000 zusätzlichen Plätzen liegt im Bereich des Möglichen. Dies sogar, so die Gutachter, ohne zusätzliche Parkplätze.

Damit ist die Enttäuschung beim 1. FC Köln groß. Ein Fassungsvermögen von 75.000 auf 55.000 Zuschauende zu reduzieren ist bitter. Zudem dämpfen die Erwartungen als EM-Spielstätte 2024 die Möglichkeiten. Wenn die UEFA Deutschland den Zuschlag erteilen sollte, dann dürften bis 2024 sowieso nur kleinere Maßnahmen am Müngersdorfer Stadion durchgeführt werden.

Roland Schüler

Ein besonderer Spaziergang

Heinrich-Böll-Spurensuche in Müngersdorf

Im Jahr des 100. Geburtstages von Heinrich Böll sollte der berühmte Müngersdorfer eine Würdigung erfahren. Müngersdorf war der Ort, an dem Böll einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Hier war er kreativ, auch wenn es ihn später wieder in die große Stadt zog. Der Bürgerverein mit seiner Vorsitzenden Hildegard Jahn-Schnelle und die Nachfahren des Böll-Clans, Karin und Klaus Imdahl, sowie die Interpreten beziehungsweise Zeitzeugen Volker Hein, Peter Mei-

senberg, Crischa Siegel und Karin Titz hatten einen Spaziergang im Umkreis von Bölls ehemaligem Wohnhaus, in dem heute Familie Imdahl lebt, geplant, vorbereitet und gestaltet.

Die Interpreten ließen Böll mit seinen Tex-



Heinrich Böll



FOTOS: UTE PRANG | PORTRAIT: KLAUS PETERSEN

Dorfplatz: Hildegard Jahn-Schnelle begrüßt die Teilnehmer der Veranstaltung.



Schauspieler Volker Hein liest Bölls Erzählung „Der kluge Fischer“, visualisiert durch ein Klapptheater.

ten sprechen und sorgten für große Aufmerksamkeit für diesen Mann, der zu seinen Lebzeiten durchaus polarisierte, der aber in der Gegenwart durch sein Werk unbestritten ist. Bölls Texte werden regelmäßig im Unterricht behandelt. Zum Standardprogramm meines manchmal kombinierten

Deutsch- und Geschichtsunterrichtes gehörte zum Beispiel die Erzählung „Die Waage der Baleks“.

Kurze wirkungsvolle Texte waren bei dem Spaziergang angesagt, die sich auf vier gut ausgewählte Stationen verteilten. Die erste war der Müngersdorfer Dorfplatz, und es

begann heiter, besinnlich und neugierig machend. Mit etwas Wehmut hörte man von dem ehemals vitalen dörflichen Leben in Müngersdorf mit vielen Geschäften und Kleinbetrieben. Manch einer wünschte sich diese Zeit zurück, auch wenn die heutige Ruhe und Unaufgeregtheit ein hohes Gut ist.

Die zweite Station war der Schulhof der Grund-



Böll war 1941 als Soldat in der Schule Wendelinstraße kaserniert.

FOTOS: UTE PRANG



Rund 80 Gäste an authentischem Ort vor dem Garten- und Arbeitshaus des Nobelpreisträgers

schule Müngersdorf. Unter dem mächtigen alten Baum wurde ein kleines Klapptheater aufgebaut. Ganz wie es sich für eine Schule gebührt, sollten mehrere Sinne angesprochen werden.

Dargeboten wurde die Geschichte „Der kluge Fischer“. Der döste nach getaner Arbeit am Hafen und rief damit ungefragt einen geschäftstüchtigen Mitmenschen auf den Plan. Er forderte den Fischer eindringlich zu diversen Aktivitäten auf, die dessen gemächlichen Lebensrhythmus massiv verändert hätten. Am Ende wurde dem Fischer ein Traumziel versprochen: Er könne dösend am Hafen sitzen. – War das nun einfach nur

Kapitalismuskritik, oder ist die Auslegung des Textes erheblich vielschichtiger?

Die dritte Station war Bölls Garten, der mich an den Garten meines Vaters erinnerte. Familie Imdahl hat ihn weitgehend belassen, wie er zu Bölls Lebzeiten anmutete: idyllisch, harmonisch und verwunschen.



Karin Titz liest die Böll'sche Erzählung „Der Lacher“.



Karin Imdahl und Crischa Siegel schildern persönliche Erlebnisse im Hause Böll.

Er bot und bietet Rückzugsorte, besonders das alte Gartenhaus, in dem Böll ungestört vom Trubel des Haupthauses arbeiten konnte. Wie wird Böll die Diskrepanz zwischen seinem Garten und den nachbarlichen, akkuraten und pflegeintensiven Gärten hingenommen haben?

Das Anwesen beherbergte seinerzeit öfter Gäste. Es diente auch als Zufluchtsort, zum Beispiel für das Musikerehepaar Mandel und wurde großzügig Freunden überlassen, wenn sich Familie Böll längere Zeit im Ausland aufhielt.

Die vierte Station, die Müngersdorfer Dorfkirche St. Vitalis, hatte im Vorfeld bei einigen Spaziergängern für Verwunderung gesorgt, war Böll doch aus der Kirche ausgetreten. Zeit seines Lebens war er aber ein religiöser Mensch geblieben.

Und so sah es Heinrich Böll: „Selbst die aller-schlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen,



Der Schriftsteller Peter Meisenberg liest „Die schwarzen Schafe“



In St. Vitalis liest Volker Hein „Das Abenteuer“, gefolgt vom Orgelspiel von Laura Calina nach irischen Weisen.

weil es in der christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache, und mehr noch als Raum gab es Liebe für jene, die der heidnischen und gottlosen Welt nutzlos erscheinen und erschienen.“

Obwohl auf 50 Personen begrenzt, nahmen an diesem so gelungenen Spaziergang über 80 Personen teil und genossen den wunderschönen Spätsommertag, der wie gemacht war für ein solches Unterfangen. Auch zwei unserer Bundestagsabgeordneten, Professor Heribert Hirte (CDU) und Sven Lehmann (Grüne), nahmen trotz vie-

ler Terminverpflichtungen von Anfang bis zum Ende teil. Auf dem Dorfplatz, bei einem kleinen Umtrunk, endete die Veranstaltung.

Das Echo auf diesen Gedenktag der anderen Art war überwältigend positiv, und den Initiatoren, Planern und Gestaltern sei herzlich gedankt. *Marliese Berthmann*



Bei einem Umtrunk auf dem Dorfplatz endete die Veranstaltung.

Archäologen fanden den frühmittelalterlichen Friedhof

Ein fränkisches Gräberfeld am Stadion



Als anlässlich des Stadionbaus vor neunzig Jahren die Jahnwiese fertig war, wurden auch neue Verkehrsanbindungen dorthin erforderlich. Zuvor hatte unter der jetzt grünen Rasenfläche der Kölner Archäologe Fritz Fremersdorf einen komfortablen römischen Gutshof ans Tageslicht befördert, der alle Merkmale einer villa rustica wie Herrenhaus, diverse Nebengebäude, sechs Brunnen und nicht zuletzt zwei Begräbnisplätze aufzuweisen hatte.

Die nötig gewordenen Straßenarbeiten hin zu der großen „Aufmarschwiese“, wie es damals hieß, zeitigten eine weitere, für Köln ausgesprochen sensationelle Entdeckung, hatte man auf eine solche doch geradezu gewartet. Nur wenige Schritte vom damals auch erst neu errichteten Stadion entfernt, stieß ein Arbeiter am 23. August 1927 auf mehrere flache Steinplatten, die seine Neugierde weckten. Ein Oberingenieur wiederum benachrichtigte den seinerzeit zuständigen Museumsmann Fritz Fremersdorf, der erkannte, dass an besagter Stelle ein Mensch begraben war. Für die Fachleute bedurfte es nicht vieler weiterer Spatenstiche, um annehmen zu können, dass in der Gegend ehemals ein Friedhof mit den sterblichen Überresten von weit über hundert Verstorbenen existiert haben musste. Die Vermutung wurde zur Gewissheit, und das Aufsehenerregende war, dass es sich bei dem Fund um ein fränkisches Gräberfeld

aus der Völkerwanderungszeit (5. bis 7. Jh.) handelte.

Dazu gibt es eine Vorgeschichte. Spätestens nachdem die römischen Truppen in der Mitte des fünften Jahrhunderts in ihre Heimat zur Verteidigung derselben zurückbeordert worden waren, war die CCAA dem kriegerischen Ansturm westgermanischer Volksstämme schutzlos preisgegeben, bis sie die Umgebung Kölns und etwas später die befestigte Colonia selbst um 450 nach Christi auch endgültig eroberten. Bald danach, so erfahren wir von den Historikern Carl Dietmar und Werner Jung, „legten fränkische Siedler in der Umgebung von Köln neben Gutshöfen mit reströmischen Bewohnern zahlreiche Dörfer und Höfe an“. Und mit dem Auffinden des Gräberfelds, so die Mutmaßung, besteht die Gewissheit, dass die Franken sich auch hier niedergelassen hatten.

Franken und Romanen

Der nun entdeckte Friedhof „liegt kaum 70 m nördlich der Umfassungsmauer des Gutshofes“, heißt es bei Fritz Fremersdorf, genauer noch exakt dort, wo sich heute die Freizeitanlage „Playa in Cologne“ unmittelbar westlich der Stadion-Südseite befindet.

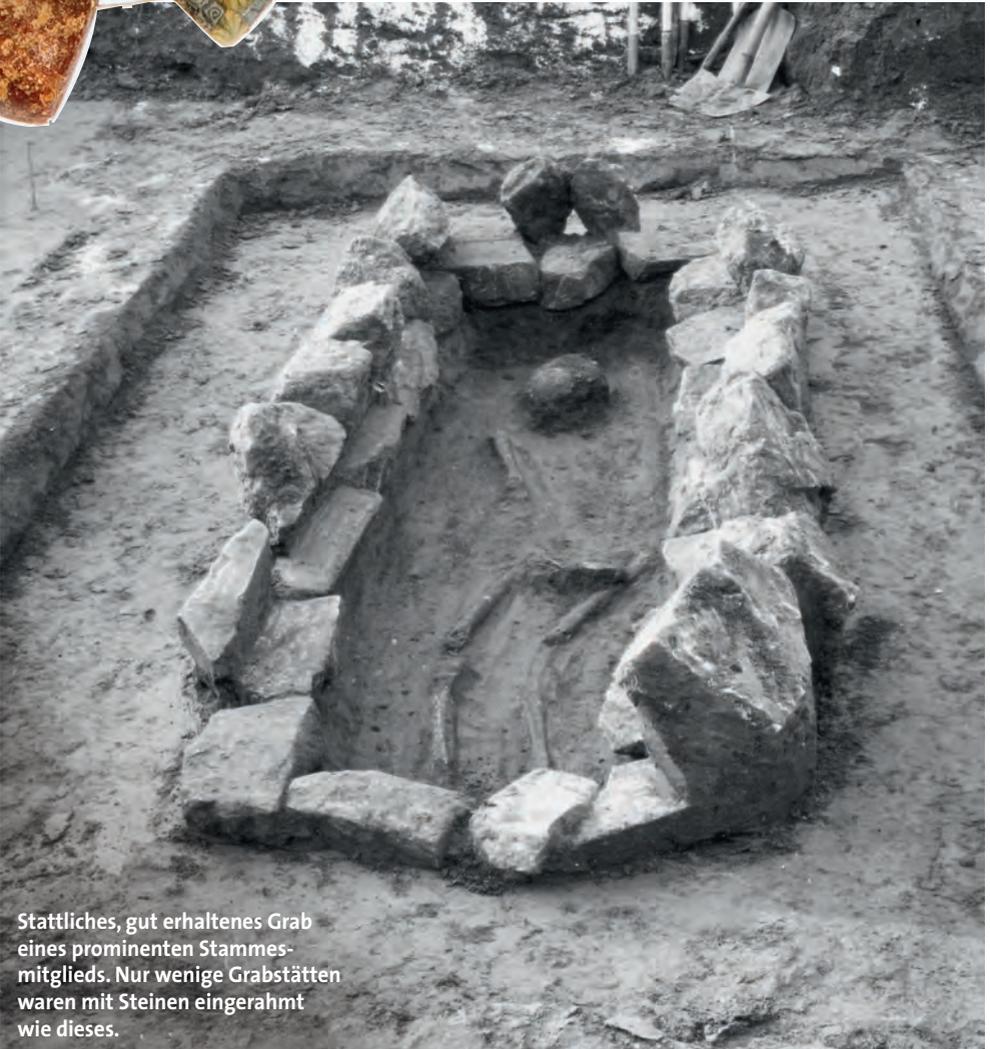
Die Archäologen ließen zunächst Suchgräben ausheben, um sich ein Gesamtbild zu verschaffen, womit es dann zunächst zwangsläufig sein Bewenden haben



Fränkische
Perlenkette,
ein Ensemble
unter-
schiedlicher
Schmuck-
steine



Grabungsort: Südwest-Ecke des Stadions



Stattliches, gut erhaltenes Grab
eines prominenten Stammes-
mitglieds. Nur wenige Grabstätten
waren mit Steinen eingerahmt
wie dieses.

FOTOS: UTE PRANG | RÖMISCH-GERMANISCHES MUSEUM / RHEINISCHES BILDARCHIV KÖLN | ANJA WEGNER

musste. Es waren die zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, das heißt das Geld der öffentlichen Kassen war extrem knapp. Und so mussten die Arbeiten eingestellt werden. Schlimmer noch. 1928 wurde der Friedhofsbezirk zum Parkplatz für das Deutsche Turnfest umfunktionierte, und erst im Folgejahr konnten die Grabungen durchgeführt und sogar abgeschlossen werden.

Gefunden wurden insgesamt 149 Begräbnisstätten. Wie zu erwarten gewesen war, hatten Plünderer sich bereits an etlichen davon zu schaffen gemacht und nur wenig zurückgelassen. Immerhin waren zur Freude der Archäologen 85 Gräber mit mehr oder weniger reichhaltigen Beigaben unversehrt geblieben. Bei der Frage, wer die Grabräuber gewesen seien, kommt Fremersdorf zu dem Schluss, dass es wohl hauptsächlich die Neuankömmlinge, die Franken, selbst gewesen seien, da die wussten, wo sie, vielleicht eine oder zwei Generationen später, zu suchen hatten und was sie finden würden. In ihnen sieht der Autor übrigens auch diejenigen, die auf brachiale Weise die Sarkophage des benachbarten, vielleicht schon halb verfallenen Römerhofs ausgeraubt haben – und nicht nur die. Der zwischen Jahnwiese und Adenauerweiher aufgestellte Steinsarg (s. Seite 28) mit der großen abgeschlagenen Ecke zeugt eindrucksvoll davon. Gleichzeitig ist nicht zu erkennen, dass die Franken sich auf den römischen Hinterlassenschaften niedergelassen hätten. Nicht dass etwa magisches Denken oder religiöse Skrupel der Grund gewesen seien, nein, den Naturburschen aus dem Ostwestfälischen, so Fremersdorf sinngemäß, waren Thermen, Fußbodenheizung und Wandbemalung wohl eher eine Nummer zu groß, als dass sie

sich inmitten des römischen Ambientes hätten zurechtfinden können. Über die beweglichen Sachen haben sie sich jedoch hergemacht: In über einem Dutzend der Gräber wurden römische Münzen aus Silber und Bronze gefunden, außerdem Spielsteine, Schreibgriffel, Bronzeglöckchen, Brocken eines Marmorkapitells, Waffen und vieles mehr. Möglicherweise dienten auch noch funktionierende Brunnen aus der Zeit der villa rustica als Wasserquelle. Bei zwanzig Metern Grundwassertiefe in unserer Gegend fehlte den Ankömmlingen zum Bau eines eigenen Brunnens vermutlich das nötige Ingenieurswissen. Auch gab es zu deren Zeit keinen Bach dort in der Nähe. Was im doppelten Wortsinn also nahelag bestätigt sich: Es gab zwischen fränkischer Wohnstätte und römischem Vermächtnis ein reges Hin und Her.

Reihenfeldergräber?

An dieser Stelle ist zunächst ein Wort zu den Grabungstechniken fällig. Man teilte den in Frage kommenden Bezirk in sechs Meter breite Streifen ein, hob den Humus bis auf die Lehmschicht ab, auf dem sich die Grabstellen dunkel abzeichneten. Mit speziellen Spaten wurde der Boden anschließend geglättet, wodurch die Konturen der einzelnen Gräber noch deutlicher erkennbar wurden. So grub man, immer nur einen Spatenstich tief, bis auf etwa 30 Zentimeter oberhalb der Grabsohle und ebnete die Fläche jeweils wieder ein. Wenn sich die Spuren eines Sarges zeigten, kam eine besondere Schabeschaufel zum Einsatz und bei Anzeichen von Grabbeilagen Spachtel und Kratzer. Schließlich wurden etwa Schmuck und andere zerbrechliche Fundstücke mit Rasiermesserchen und Pinzette freigelegt. Alle Arbeitsschritte haben die Forscher doku-



Zwei Bügelfibel-Paare
als Gewandschmuck
und Statussymbole –
vielleicht vergoldet?

Mit Rasiermesserchen und
Pinzette ausgegraben:
prunkvolle Scheibenfibel
einer fränkischen Frau



FOTOS: RÖMISCH-GERMANISCHES MUSEUM / RHEINISCHES BILDARCHIV KÖLN



Ein steinernes, auf-
wendig angelegtes
Grab mit Beigaben:
Vielleicht handelt
es sich um das
Oberhaupt einer
Großfamilie.

mentiert, auf Millimeterpapier gezeichnet sowie die Artefakte gesäubert und nummeriert.

Lange war bei den Archäologen für einen Friedhof wie dem unseren der Terminus „Reihengräberfeld“ üblich. Hier fand sich indes kein Anhaltspunkt, der das Wort gerechtfertigt hätte. Chef-Archäologe Fremersdorf hatte wohl nichts anderes erwartet, „denn man hat längst festgestellt“, so konstatiert er, „daß ein solches Gräberfeld aus mehr oder weniger großen Gruppen von Gräbern besteht“. So war es auch hier vor Ort. Es wird angenommen, dass es sich bei den Toten einer Gruppe jeweils um eine Großfamilie handelte, nach der Reichhaltigkeit der Beigaben das Oberhaupt in der Mitte, daneben die Frau und dann die Kinder, weitere Angehörige sowie das Gesinde, letzteres ohne in irgend einer Weise fürs Jenseits ausgestattet zu sein. – An dieser Stelle sei auch noch gesagt, dass unter den Toten sowohl 49 Frauen als auch Männer waren; 16 waren bereits im Kindesalter verstorben. Das bedeutet ferner, dass 35 der Toten nicht mehr einem Geschlecht zugeordnet werden konnten.

Bestattungssitten

Die Funde auf unserem fränkischen Gräberfeld förderten die unterschiedlichsten Formen des Totenkults zutage. Steinerner Sarkophage wie auf dem römischen Gutshof nebenan fanden sich freilich nicht. Hier waren die Särge ausnahmslos aus Holz gewesen und lediglich noch in Resten nachweisbar. Neben Gräbern, die nur als etwa 50 Zentimeter tiefe Gruben zu erkennen waren, gab es etliche von über zwei Metern Tiefe und Länge sowie entsprechend großzügig bemessener Breite. Bei dazu passendem Sarg zeugte ein solches Begräbnis

natürlich auf den ersten Blick vom hohen sozialen Stand des Verstorbenen. So waren manche Särge zusätzlich mit Steinen „eingepackt“, und schließlich fanden sich auch noch komfortablere Grabstätten, die sich durch hölzerne Auskleidungen oder Verschalungen auszeichneten. Bei niedrigem Status konnte es dagegen sein, dass der Verstorbene, nur auf einer Bretterunterlage aufgebahrt oder einfach in ein Tuch gehüllt, beerdigt worden war.

Wir sind bei der interessanten Frage nach den Dingen wie Kleidung, Schmuck, Waffen oder Gebrauchsgegenständen, die die Hinterbliebenen ihren Toten ins Grab gelegt hatten. Wie schon gesagt, war die Ausbeute diesbezüglich in Müngersdorf recht ergiebig. Gefunden wurden vor allem offenbar geraubte römische Silber- und Bronzemünzen der verschiedenen Epochen, vielleicht überwiegend von dem nahe gelegenen römischen „Ruinenhof“ stammend. Dazu kommen Knöpfe und Schnallen aus den gleichen Materialien in beträchtlicher Zahl. Zu den Sachen, die einstmals geschlechtsübergreifend der Schönheit dienten, gehören auch besonders viele sogenannter Almadinfibeln, Kleiderspangen in Verbindung mit Schmucksteinen also, bronzene Gürtelgarnituren bei den Frauen und mit Silbernägeln beschlagene Waffen bei den Männern. Als beispielhaft für ein reichlich ausgestattetes Männergrab mag das mit der Nummer 37 gelten: Neben einer „dreiteiligen eisernen Gürtelgarnitur mit großen Bronzeknöpfen sowie Silbertauschierung“, so Fremersdorf, fanden sich der Knauf eines Schwertes, ebenfalls verziert mit Intarsien aus Edelmetall; sodann eine Lanze mit reichgliedertem Schaft und dem genieteten Knauf eines bronzenen Schutzschildes. Schwerter, Lanzen, Saxe, Messer und über-



Taschenbeschlag mit Almadin-Schmucksteinen – begehrt bei Frauen und Männer



Die Lanze als Grabbeigabe ehrt den tapferen verstorbenen Krieger.

haupt kriegerisches Gerät waren den Franken wohl unabdingbar und entsprechend häufig zu finden. Des ungeachtet aber kamen auch Dinge des täglichen Gebrauchs ans Tageslicht wie ein länglicher gläserner Trinkbecher ohne Fuß, Sturzbecher genannt, Bruchstücke von Tongefäßen und verzierte Riemenzungen, außerdem Käämme, Scheren, Messer, Pinzetten und vieles mehr. Die Archäologen, die übrigens stets weitere Fachleute hinzugezogen hatten, datieren die Funde mehrheitlich auf das fünfte bis siebte Jahrhundert nach Christi, die Epoche also, die in das das Frühe Mittelalter oder auch die Völkerwanderungszeit fällt.

Nachzutragen wäre noch, dass nur einem der 149 Gräber unseres Frankenfriedhofs christliche Symbole beigegeben waren: zwei Kreuzzeichen, einfach eingritz mit dem Messer in zwei Steinplatten. Daraus ist wenig abzuleiten, resümiert Fremersdorf. Andererseits spricht für eine Christianisierung unserer Gegend damals das wunderschöne Taufbecken im Baptisterium am Dionysosshof aus dem sechsten Jahrhundert, das seit Kurzem wieder zugänglich ist. Alles in allem gab es jedoch keinen gleichmäßigen Fortgang in der gesellschaftlichen Entwicklung, vielerorts herrschten rechtlose Zustände, nur zwei Bischöfe sind aus dieser Zeit bekannt, wie bei Dietmar/Jung nachzulesen ist. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass unsere Franken, von ziemlich weit aus dem Rechtsrheinischen gekommen, noch an ihren heidnischen Göttern festhielten.

Unser Herkommen

Nicht nur die Fachleute damals, auch wir Heutigen sind neugierig darauf, wo die zu unserem Gräberfeld gehörende fränkische Siedlung gelegen haben mag und wie groß sie war. Überhaupt war in unserer Gegend bis dahin noch keine solche gefunden worden, und mit dem Müngersdorfer Sportpark, der sich inzwischen auf dem infrage



Auch das Grab mit der Nummer 83 enthielt Beigaben.



Schmuck war begehrt bei den Franken: eine der gefundenen Scheibenfibeln.

kommenden Gelände ausbreitet, sind die Aussichten, doch noch einmal fündig zu werden, wohl zunichte gemacht. Anhand der Zahl der Toten des Friedhofs freilich schätzt Fritz Fremersdorf, wie groß das Dorf oder der Weiler gewesen sein könnte. Er nimmt an, dass die Franken an die 100 Jahre hier gelebt haben. Angesichts geringer Kinderzahl, vielleicht vier, und frühem Sterbealter kommt er in seinen Berechnungen auf zehn bis elf Familien beziehungsweise Häuser, die hier auf einem Quadratkilometer gelebt haben mochten.

Nachdem vor dem Mittelalter schon Bandkeramiker und Römer sich hier niedergelassen hatten, dürfen wir uns auch als Nachfolger, als Erben der Franken betrachten. Sie wurden Christen, gründeten Städte und Klöster und lebten auf für sie typischen Höfen. Ihre Gebäude gruppierten sich zum Schutz gegen Wind und Wetter, aber auch gegen äußere Feinde um einen großen Innenhof. Ein sehr stattlicher von ihnen, der „Kirchenhof“ neben Sankt Vitalis, existiert zum Glück in alter Pracht. In „Müngersdorf

im Blickpunkt“ (4/2004) ist er als typische „fränkische geschlossene Hofanlage“ beschrieben. Indem wir also an der Kultur der Franken teilhaben, sind auch sie ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg unserer Entwicklung.

Entdeckungen und Verlust

War der Fund im Jahr 1927 hier bei uns noch eine mittlere Sensation, so hat sich das inzwischen geändert. Sowohl im Stadtgebiet als auch im Kölner Umland ist man danach noch auf zahlreiche fränkische Gräberfelder gestoßen. Sogar nur einen Kilometer entfernt vom Stadion gleich westlich des Kornblumenwegs in Junkersdorf sind die Archäologen in den 40er- und 50er-Jahren erneut fündig geworden. Dort wurde ein Friedhof aus fränkischer Zeit entdeckt, der die fast unglaubliche Zahl von 514 Grabstätten aufwies, die leider nahezu alle beraubt waren. Gleichzeitig mutet es Fachleuten und Laien merkwürdig an, dass weder hier noch in der Umgebung ein zugehöriger Wohnplatz ans Tageslicht kam; zudem

scheint auch die Quellenlage bezüglich Junkersdorfs überhaupt wenig ergiebig zu sein. Waren die Grabungsarbeiten kurz nach dem Krieg weniger intensiv durchgeführt worden? Erst in jüngster Zeit hat es wieder wichtige Funde unter dem Heumarkt und beim Bau der Nord-Süd-Stadtbahn und damit neue Erkenntnisse über die Franken gegeben.

Auf die Frage, wo all die schönen Dinge des fränkischen Gräberfeldes von Müngersdorf geblieben sind, erfolgt Ernüchterung. Die Antwort überlassen wir Fritz Fremersdorf aus dem Vorwort seines Grabungsberichts: „Das Fundmaterial des Frankenfriedhofs (in Müngersdorf; K.Sch.) besteht heute zum größten Teil nicht mehr. Es war im Magazin des Wallraf-Richartz-Museums

gelagert, als der Angriff alliierter Flieger in der Nacht zum 29. Juni 1943 die ganze Kölner Altstadt und damit auch das Museum in Trümmer legte.“ Danach waren Halsketten und Gläser gänzlich geschmolzen, Keramikteile nicht wiederzuerkennen; nur einige Schmuckstücke, die zufällig im Panzerschrank des Museums aufbewahrt wurden, sind erhalten geblieben. Ein paar kann man im RGM noch betrachten.

Kurt Schlechtriemen

Quellen:

Fritz Fremersdorf: Das fränkische Gräberfeld Köln-Müngersdorf, Berlin 1955
Carl Dietmar, Werner Jung: Köln. Die große Stadtgeschichte, Essen 2015
Carl Dietmar, Marcus Trier: Colonia. Stadt der Franken – Köln vom 5. bis 10. Jahrhundert

Klarenbach Buchhandlung
SEIT 1951 IN KÖLN-BRAUNSFELD

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne. Unser neuer Katalog liegt für Sie bereit.

Bei uns gibt es den guten Belvedere-Honig aus Müngersdorf

66 Jahre
Klarenbach Buchhandlung

Susanne Weiß-Margis • Aachener Straße 458 • 50933 Köln-Braunsfeld • Tel 0221/491-1686
Fax 0221/491-1333 • www.klarenbach-buchhandlung.de • info@klarenbach-buchhandlung.de



Beschriftung des Römersargs am Adenauerweiher

Wunsch wurde Wirklichkeit

Normalerweise brauchen Anträge länger als der von Renate Franz. Sie hatte als kundige Bürgerin zu Beginn dieses Jahres sogar mit Verweis auf die Gemeindeordnung bei der Stadt Köln angeregt, den Römersarg zwischen Jahnwiese und Adenauerweiher mit erklärenden Hinweisen zu versehen. Recht hatte sie, spazierten und joggen doch viele an dem sandsteinernen Prachtexemplar vorbei, ohne dessen Bedeutung zu kennen oder sich informieren zu können.

Vielleicht hat die Antragstellerin selbst nicht geglaubt, dass ihrer Eingabe so schnell entsprochen werden würde. Schon am 31. August 2017 fanden sich etliche Personen an Ort und Stelle ein, darunter sogar die Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker sowie deren Stellvertreter Roland Schüler, natürlich auch Renate Franz als Urheberin des kleinen Events. Zu den Versammelten zählten ferner ein Vertreter des Römisch-Germanischen Museums sowie der pensionierte Ministerialrat und Professor für Archäologie Heinz-Günter Horn, einstmals der höchste Denkmalpfleger

Nordrhein-Westfalens. Aber auch einige andere interessierte Bürger des Stadtteils waren gekommen.

Nicht der Rede wert?

Angefertigt vom Römisch-Germanischen Museum, fanden die Versammelten eine kleine, eher unscheinbare Tafel vor, auf der in einem erklärenden Text sowie einer Grundriss-Skizze ein römischer Gutshof, der 1925/26 nebenan auf der Jahnwiese ausgegraben worden war, erklärt wird. Komplett ausgestattet mit Herren- und Gesindehaus, Wirtschaftsgebäuden, Thermen und sechs Brunnen, hatte die villa rustica drei Jahrhunderte auf dem Gebiet der Jahnwiese existiert, und aus dessen nordwestlicher Ecke stammte der Sarkophag, der nun nicht mehr anonym herumsteht.

In kurzen Ansprachen gab man der Freude darüber Ausdruck: Renate Franz erzählte, wie sie mit offenen Augen spazieren geht, eben auch am Adenauerweiher, und wie sie publiziert, was ihr gefällt und was nicht – wie diesmal beim Römersarg. Die Bürger-

meisterin bedankte sich für das bürger-schaftliche Engagement und betonte, wie sehr die Politik darauf angewiesen sei, Anregungen aus der Bevölkerung zu erhalten. Professor Horn hob schließlich den allgemeinbildenden Wert einer Initiative wie dieser hervor: „Wir müssen die geschichtlichen Wurzeln unserer Heimat so aufzeigen, dass sie für die Menschen erlebbar werden.“ Das Interesse dafür sei vorhanden, aber die manchmal verborgenen Schätze müssten gehoben und erklärt werden, führte der Redner weiter aus. Darin



Info-Tafel des Römersargs

weiß sich Renate Franz mit dem Archäologen, der zurzeit auch die bedeutende römische Grabkammer in Weiden restauriert, einig: Von ihrer Hand stammt zum Beispiel ein Buch über den Radrennfahrer Albert Richter, über den sie bald auch im BlickPunkt Müngersdorf berichten wird. Aber auch für Wikipedia schreibt die Vielbeschäftigte auf, was ihr bei ihren Spaziergängen und auch sonst ins Auge fällt. (Siehe auch Beitrag „villa rustica“ im BlickPunkt Müngersdorf 27 | 2015/16.) Kurt Schlechtriemen

25 Jahre

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten
Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18
Öffnungszeiten
Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr
Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria
VINOTECA

Italienisches Frühstück
Bistro & Kaffee
www.vinospaghetti.de

Das Kölner Grünsystem im Programm „Sharing Heritage 2018“

Im Besitz eines europäischen Kulturerbes

Die Europäische Kommission hat für das Jahr 2018 ein Themenjahr initiiert, in dem das gemeinschaftliche oder verbindende europäische Erbe auch für die Zukunft herausgestellt wird. Das Kölner Grünsystem ist in dieses Programm „Sharing Heritage 2018“ im europäischen Kultur-Erbejahr aufgenommen worden. Für uns Kölner heißt das, unser Grünsystem ist ein überregional bedeutendes Denkmal, ein europäisches Kulturerbe, das zudem einer Unterstützung wert ist.

Wie ein Netz überzieht das Kölner Grünsystem das gesamte Kölner Stadtgebiet. Den wesentlichen Strang bildet der Äußere Grüngürtel, der auf dem einstigen preußischen äußeren Festungsrayon entstand. Nach dem Ersten Weltkrieg musste dieser Festungsgürtel aufgegeben werden, und der damalige Oberbürgermeister Konrad Adenauer entwickelte mit dem renommier-

ten Städteplaner Fritz Schumacher aus Hamburg die Idee, das Kölner Stadtgebiet zu durchgrünen. Aspekte der Ökologie, der Gesundheit der Kölner Bevölkerung, des Stadtklimas, des Emissionsschutzes u.a. gegen den Braunkohlenabbau außerhalb Kölns, der Stadtbelüftung, des Verkehrs, der Bildung und nicht zuletzt auch der künstlerischen Gestaltung spielten dabei die entscheidende Rolle. Köln stellte in jener Zeit allerdings nicht als einzige Kommune einen Entwurf für seine Durchgrünung auf. Derartige städtebauliche Grünpläne waren in gewisser Weise modern, aber nur Köln schaffte es damals, das Projekt in seinen wesentlichen Zügen zu verwirklichen und bis in die Gegenwart daran festzuhalten und weiterzuentwickeln.

Das Ganze im Blick

Ausgangspunkt für ein zukünftiges Erholungsgebiet war das oben genannte offene militärische Gelände am einstigen Stadtrand. Hinzu kam der großenteils noch nicht bebaute innere Festungsgürtel. Es galt, diese beiden durch grüne Radialen als Einheit zu verschmelzen. Schumacher sah hierfür bereits bestehende Grünbereiche als besonders geeignete Teile der verbindenden und auch einiger nicht ganz bis zum Inneren Grüngürtel reichenden Grünzüge vor. So verknüpfte er im Norden die Rennbahnanlage, im Nordwesten den Westfried-



Logo für das Kölner Grünsystem

STADT KÖLN · GRÜNFLÄCHEN - PLAN

CITY OF COLOGNE, PLAN OF PARK-GROUNDS

LA VILLE DE COLOGNE, PLAN DES PARCS



BECKE-DRUCK KÖLN

Gesamfläche des äußeren Grüngürtels 3500 ha

Total area of exterior park-grounds 3500 ha

Superficie totale des parcs de l'enceinte extérieure 3500 ha

Im linksrheinischen Stadtgebiet:			
geplant	2400 ha	Wiesen	300 ha
fertiggestellt	1500 ha	Parkwege	120 ha
darunter	42	Badwege	10
Wasserflächen	42	Reiswege	10
Wald	400		

On the left of Rhine in the municipal district:			
planned	2400 ha	meadow-grounds	300 ha
completed	1500	foot-paths	120 km
of which are:	42	cycling-paths	10
water surface	42	bad-paths	10
wood, forest	400		

A gauche du Rhin du territoire municipal:			
projets	2400 ha	prairies	300 ha
construits	1500	sentiers	120 km
desquels sont:	42	routes cyclables	10
surfaces de l'eau	42	traces cavalières	10
forêts	400		

Im rechtsrheinischen Stadtgebiet:			
geplant	1120 ha	Wald	60 ha
im Bau	175	Wiesen	45
darunter	15	Parkwege	23 km
Wasserflächen	15	Badwege	1,3

On the right of Rhine in the municipal district:			
planned	1120 ha	wood, forest	60 ha
being constructed	175	meadow-grounds	45
of which are:	15	foot-paths	23 km
water surface	15	cycling-paths	1,3

à droite du Rhin du territoire municipal:			
projets	1120 ha	bois	60 ha
en construction	175	prairies	45
desquels sont:	15	sentiers	23 km
superficie de l'eau	15	routes cyclables	1,3

Grünflächenplan des städtischen Gartenamtes von 1930. Dunkelgrün hervorgehoben die damals schon angelegten Flächen und hellgrün die städtischen geplanten Anlagen.

hof und den Blücherpark, im Westen den Stadtwald und den Friedhof Melaten sowie im Süden den Vorgebirgspark und den Volksgarten mit dem Inneren Grüngürtel beziehungsweise dem Stadtinneren. Kürzere Grünstrahlen sollten, vom Äußeren Grüngürtel ausgehend, den Nordfriedhof und den Klettenbergpark unter anderem einbeziehen.

Im Rechtsrheinischen plante Schumacher lediglich den Äußeren Grüngürtel auf dem früheren äußeren Festungsgürtel und schaffte von hier einen Übergang zum Gremberger Wäldchen, dem Mülheimer Friedhof und Stadtpark. Während von dieser rechtsrheinischen Grünzone zudem Grünzüge zum Königsforst verlaufen sollten, entwarf Schumacher auf der linksrheinischen Seite einzelne langgestreckte Grünanlagen, die ins Umland führten. Für den Kölner Norden, dem heutigen Stadtbezirk Chorweiler, erdachte Schumacher ein eigenes Grünnetz, das am Äußeren Grüngürtel ansetzte.

Visionäre Konzeptionen

Alle Arten von Grünbereichen, Parks, Kleingärten, Sportplätzen, Friedhöfen, Alleen, Wiesen und Wäldern sowie auch landschaftlich genutzte Bereiche bilden diese visionäre Konzeption eines Grünnetzes. In den 1920er-Jahren legte der weit über Köln hinaus bekannte damalige Kölner Gartendirektor Fritz Encke und ab 1926 sein Nachfolger Theodor Nußbaum vor allem die Anlagen auf den ehemaligen Festungsgürteln an. Dabei kamen ihre jeweiligen Detailplanungen zum Zuge. Nachdem in den 1930er-Jahren diese Ausführungsarbeiten stagnierten, besann sich die Stadt Köln nach dem Zweiten Weltkrieg wieder dieses gestalterisch herausragenden ökologischen

Entwurfs und verfolgte ihn bis in die heutige Zeit.

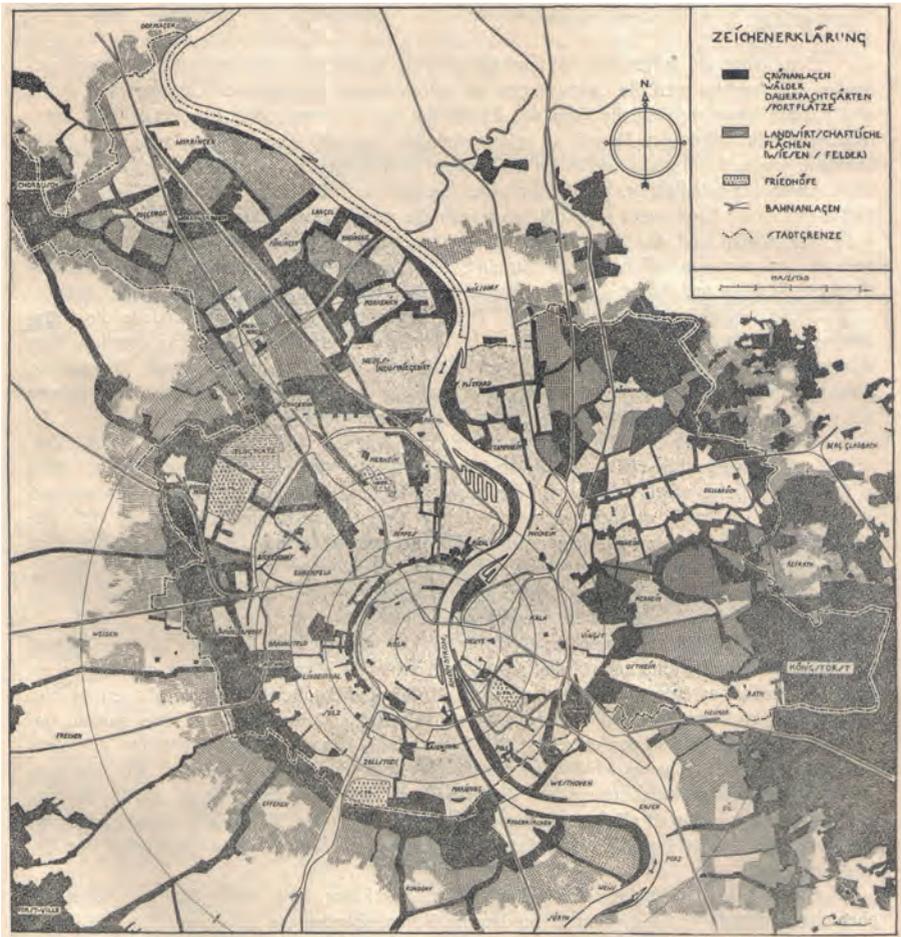
Während die Stadt Köln in der Nachkriegszeit zunächst Teilbereiche des Äußeren Grüngürtels weiter ausbaute und danach die Radialen vervollständigte, stehen seit wenigen Jahren die Grünstränge ins Umland auf dem Programm. Auch wenn sich im Laufe der Jahrzehnte in der Planung kleine lagemäßigen Veränderungen ergaben, so ist der Erstentwurf des Systems immer noch deutlich erkennbar geblieben. Das Besondere des Kölner Grünsystems ist seine Vielgestaltigkeit, die aus den unterschiedlichen Tendenzen und Moden von Grünanlagen aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart und aus mannigfaltigen Gegebenheiten resultiert.

Köln ist Vorbild

Müngersdorf, das an der Stelle liegt, wo alles im Äußeren Grüngürtel begann – das Stadion mit den anliegenden Grünflächen um den Adenauerweiher wurden als erster Teilbereich Anfang der 1920er-Jahre angelegt – erlebte gerade in jüngster Zeit mit der vor wenigen Jahren angedachten Aufgabe der Jahnwiese und mit den ständigen Erweiterungsüberlegungen des einst völlig begrünten Stadions den versuchten Eingriff in dieses einzigartige Kulturerbe.

In unserer Zeit des Wachstums, der Flächenversiegelungen und des Klimawandels ist Kölns weitläufiges Kulturerbe einerseits an vielen weiteren Stellen bedroht und könnte doch andererseits mit seinem Vorbildcharakter zur Verbesserung der Lebensqualität manch einer europäischen Stadt dienen.

Daher sollen im Rahmen der Sharing Heritage 2018 Exkursionen mit Experten,



Grünflächenplan für Köln von Städteplaner Fritz Schumacher Anfang der 1920er-Jahre

Vorträge, Diskussionsrunden und vor allem auch eine interdisziplinäre Fachtagung zum Thema „Das Grünsystem der europäischen Stadt“ stattfinden. Eine Internet-Plattform mit Kartenmaterial, die vielschichtigen Kenntnisse und Hintergrundinformationen zum Kölner Grün sollen Kölns vorbildhaftes Grünsystem für die Kölner, aber auch für die europäische Stadt ins Rampenlicht rücken. Es ist geplant, dass die Unterzeichner des offenen Briefes an unsere Oberbürger-

meisterin Reker aktiv oder passiv an den geplanten Veranstaltungen teilnehmen werden, so sicherlich auch der Müngersdorfer Bürgerverein. In Kürze wird das Programm auf dem Tisch liegen. Wir hoffen hiermit die Unantastbarkeit unseres außergewöhnlichen Kulturerbes zu erlangen. Allerdings fehlt es derzeit noch an einer ausreichenden Finanzierung, um die Planungen im vollen Umfang durchzuführen.

Henriette Meynen

Mit Helmut Lüssem auf Spurensuche im Äußeren Grüngürtel

„Dieser Ort hat es mir angetan“

Der Kölner Stadtwald hat eine wechselvolle Geschichte. Wer ein wenig nachforscht, kann dort viel entdecken. Ein richtiger Experte ist der Kölner Helmut Lüssem. Es ist ein schönes August-Wochenende, als er interessierte Mitglieder des Bürgervereins zu einer Führung im Äußeren Grüngürtel begrüßt. Der Treffpunkt sind die Trimm-dich-Geräte nahe der Dürener Straße.

„Ich zeige Ihnen gleich meinen Lieblingsort“, beginnt Helmut Lüssem. Ein ganz junger Teilnehmer freut sich. Der Fünfjährige



Helmut Lüssem, ausgewiesener Grünexperte, bei der Führung durch den Äußeren Grüngürtel

ist extra mit dem Fahrrad gekommen, um nebenher seine Radfahrkünste zu perfektionieren. Doch statt durch die Weite des Grüngürtels zu radeln, geht es nun in spannenden Erzählungen kreuz und quer durch die Geschichte des Areals, auf dem heute grünt und blüht.

Geschichtsträchtiger Boden

Helmut Lüssem beginnt vor über 6.000 Jahren, als die Menschen des Neolithikums am Ufer des Frechener Bachs siedelten und im Rheinland den Ackerbau einführten. In der Nähe ist heute die Rheinbraun-Verwaltung. Dann schlägt er einen weiten Bogen vom römischen Gutshof unter der Jahnwiese über die französische Besatzungszeit bis zum preußischen Befestigungsring um Köln.

„Wenn Sie links und rechts von den Trimm-Dich-Geräten schauen“, erklärt und Helmut Lüssem, „erkennen Sie noch gut die Erhöhungen in Gelände.“ Hier befand sich nämlich das Zwischenwerk VI a, dessen letzte Reste um 1959 gesprengt wurden. An der Dürener Straße, ein wenig weiter in Richtung Frechen, lag eine Kaserne, die zunächst von den Preußen, später von der Wehrmacht und nach dem Zweiten Weltkrieg von den belgischen Streitkräften genutzt wurde. Die Kaserne war im Krieg auch der Grund für eine Vielzahl von Bombenangriffen der Alliierten. Helmut Lüssem zeigt eine Luftbildaufnahme: Über und über ist der Waldboden von Kratern der Bombarde-



Inmitten einer Buchenallee: „Wie eine Kathedrale des Waldes“, meint Lüssem.

ments gezeichnet. Heute ist die eine oder andere Senke ökologisch wertvoll, weil es dort feuchter ist und so Tiere und Pflanzen einen zusätzlichen Lebensraum finden.

Doch zurück in die 1920er-Jahre. Selbstverständlich hat Helmut Lüssem einen Zeitungsbericht aus dem Juni 1920 parat und die heute schwer lesbare Frakturschrift direkt auf dem Computer abgeschrieben. Konrad Adenauer war damals Oberbürgermeister von Köln und hatte die Idee, das freie Schussfeld des preußischen Befestigungsgürtels nicht zu bebauen, sondern zum Naherholungsgebiet für die Kölner Bevölkerung umzugestalten. Die Massenarbeitslosigkeit nach dem Ersten Weltkrieg ließ sich mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein wenig dämpfen. Und so wurde der neue Wald zunächst 18 Monate lang von einer großen Arbeiterschar in Handarbeit angelegt und der heutige Adenauerweiher allein mit Spaten ausgehoben. Insgesamt waren 380.000 Kubikmeter Erde zu bewegen und in mehreren großen Aussichtshü-

geln abzulagern. Der höchste sollte sogar 74 Meter messen – in Handarbeit unmöglich. Zum Schluss kamen daher doch noch moderne Maschinen für den Aushub und Feldbahn-Lokomotiven für den Erdtransport zum Einsatz. Heute, fast 100 Jahre später, sind die Buchen hoch gewachsen. Der ehemalige Aussichtsbereich neben dem Waldviertel ist längst fest in der Hand von BMX-Fahrradfahrern, die sich dort Dutzende Sprungschanzen gebaut haben, und von wagemutigen Rodlern, die sich die steile lange Piste hinabstürzen, wenn einmal Schnee liegen sollte. Die alte Aussicht muss beeindruckend gewesen sein: Dom, Siebengebirge, Ville, Abtei Brauweiler und Bergisches Land – heute sieht man nur noch Buchen.

Arboretum und Pflanzgarten

Nicht nur die Geschichte hat es Helmut Lüssem angetan, sondern auch die Natur. Viele Jahrzehnte war er in leitenden Funktionen beim Grünflächenamt der Stadt Köln



„Brennnesseln sind wichtige Futterpflanzen für die Raupen von Schmetterlingen“, erklärt Lüssem.

beschäftigt, zuletzt als technischer Leiter der Grün-Unterhaltung. Nun ist er im Ruhestand, was nicht bedeutet, dass er die Hände in den Schoß legt. „Mein Lieblingsplatz ist der Pflanzgarten“, erzählt er, „und um den kümmere ich mich noch immer.“ Die buntgemischte Gruppe von Müngersdorfern führt er durch die Reste eines kleinen Tores. Hier stehen ganz andere Bäume als im Rest des Waldes. Jeder Baum-Exot wird auf einer eigenen Infotafel kurz beschrieben: Orangenkirsche, Eisenholzbaum, Kalifornischer Mammutbaum, Judasbaum – es sind an die fünfzig. „Auf der anderen Seite der Dürener Straße, wo die ersten Bauern in der Steinzeit siedelten, sollte in den zwanziger Jahren ein Arboretum entstehen“, erläutert Helmut Lüssem. Ein Arboretum ist ein botanischer Garten mit einer Sammlung fremdländischer Bäume. Dafür benötigte man einen

Anzuchtbereich, und so wurden auf 13.000 Quadratmetern ein Pflanzgarten mit insgesamt 22 Beeten angelegt und auch besondere Bäume gezogen. Das große Arboretum wurde nie fertiggestellt und auch der Pflanzgarten wurde aufgegeben. Aus dem Gelände wurde eine Gärtnerei, die noch bis 1942 in Betrieb war. Danach wurde es zu einer Zusatzfläche der ehemaligen städtischen Baumschule am Gerhard-Marcks-Weg in Müngersdorf. Bestimmte Bäume sind stehengeblieben, den Rest hat sich die Natur zurückerobert.

„Brennnesseln sind wichtige Futterpflanzen für die Raupen von Schmetterlingen“, erklärt Lüssem, als sich einige Mitglieder des Bürgervereins in kurzen Hosen die brennenden Beine reiben. Um die großen Bäume im Pflanzgarten hat er Wälle aus Totholz ausgelegt. Jeder Baum hat nämlich ein Wur-

FOTOS: UTE PRANG | HILDEGARD JAHN-SCHNELLE

zelwerk, das mindestens so weit reicht, wie die Baumkrone auskragt. So wird der Wurzelbereich um den Stamm vor den menschlichen Besuchern des Stadtwalds ein wenig geschützt und der Boden nicht so sehr verdichtet. Ein Problem, das viele Straßenbäume von parkenden Autos leidvoll kennen. Und auch für Kleintiere sind die Totholzwälle ein Segen. „Ich habe schon viele tausend Stunden hier im Pflanzgarten gearbeitet“, sagt Lüssem. Die Stadt Köln lässt ihn als ausgewiesenen Grünexperten gewähren. Gut, dass es in Köln engagierte Bürger wie Helmut Lüssem gibt, die ihren Lieblingsort pflegen und auch pflegen dürfen – irgendwie eine Art großer „Baumpatenschaft“.



Verborgenes Belüftungsrohr für Champignonstunnel entdeckt

Inmitten einer wunderschönen Buchenallee bleibt die Gruppe stehen. Die weitausladenden Äste der knorrigen Bäume reichen bis zum Boden und trennen so die Besucher vor der danebenliegenden Wiese. Das gleißende Sonnenlicht bricht sich funkelnd zwischen den Blättern der Rotbuchen. „Wie eine Kathedrale des Waldes“, meint Helmut Lüssem. Er hat Recht.

Tunnelsystem des Zwischenwerks

Der Fünfjährige in der Besuchergruppe schnappt sich sein Fahrrad und fährt auf der Buchenallee auf und ab. Schließlich haben wir erst ein paar Hundert Meter Wegstrecke zurückgelegt. Viel gab es hier schon zu sehen und zu erfahren. Immer wieder stürzt der Kleine mit dem Rad an derselben Stelle. „Genau dort haben wir schon zu meinen städtischen Zeiten immer wieder den Weg auffüllen müssen“, berichtet Helmut Lüssem. Und dann erzählt er von den Champignon-tunneln der Gärtnerei, die im Bombenkrieg auch als Zufluchtsorte für die Lindenthaler Bevölkerung dienten: vermutlich Teile eines unbekanntes Tunnelsystems des preußischen Zwischenwerks. „Zu meinen Zeiten bei der Stadt sind wir mit einem Forstschlepper bei Rodungsarbeiten einmal in ein fünf bis sechs Meter tiefes Loch eingebrochen.“ Und dann zeigt Helmut Lüssem den Besuchern ein verstecktes, kleines Belüftungsrohr im Waldboden, in das an einem langen Seil eine Taschenlampe hingelassen wird.

Nach zwei Stunden sind die Köpfe der Zuhörer wesentlich voller, die Adern aber auch um ein paar Milliliter Blut ärmer. „Dies ist mein Lieblingsplatz“, meint nicht nur Lüssem, sondern anscheinend auch etliche Mücken, die hier in Bodennähe wohnen. Na ja, Natur eben. *Harald Schaefer*

Gymnastikstudio Karin Imdahl

Was hat Heinrich Böll mit Gymnastik zu tun?

Nur so viel, dass sich in dem ehemaligen Böll-Haus in der Belvederestraße seit 32 Jahren viel um Bewegung dreht. Das war ganz sicher nichts für Heinrich Böll, so mutmaßt der Neffe Klaus Imdahl, doch ist es die Lebenspassion seiner Frau Karin. Die studierte Gymnastiklehrerin arbeitet dort seit Mai 1985 und bietet in den Räumen ihre besondere Körperarbeit an.

Karin Imdahl war nach Ihrer Ausbildung

zunächst als Lehrerin für Sport und Spiel an einer Realschule tätig. Obwohl ihr die Arbeit Freude machte, spürte sie, dass etwas fehlte. Ihr Traum war es, mit dem Element Tanz zu arbeiten, den sie als Studentin der Else-Lang-Schule schwerpunktmäßig studiert hatte. Sie kündigte und riskierte den Schritt in die Selbstständigkeit. Freiberuflich unterrichtete sie kreativen Tanz, Modern Dance und Pantomime in Volkshochschulen, Turn-

FOTOS: UTE PRANG



Anspannen und entspannen



Karin Imdahl (l) tanzt vor, beschwingt von Musik, die

vereinen, bei weiteren Trägern und in eigenen Kursen. Doch das Wagnis ging weiter, Karin Imdahl wollte noch freier arbeiten und noch mehr von ihren besonderen Kenntnissen umsetzen. So gründete sie 1978 mit einer Kollegin eine Tanzschule in Köln-Klettenberg, in der sie Menschen in tänzerische Bewegung brachte. In der Zeit entstand auch eine Bewegungstheatergruppe mit Aufführungen auf kleinen Bühnen. Ein lang gehegter Wunsch. Während dieser Zeit erwarb sie weitere Kenntnisse in Entspannungstechniken, Atemerfahrungen, Meditation, Eutonie, Massagen, Augentraining und Feldenkrais.

Aus all diesen Komponenten schuf sie ihre spezielle Körperschule. Ziel war und ist dabei, die unzähligen kleinen Muskeln, die unser Körper vordringlich braucht, um

beweglich zu bleiben, zu aktivieren und zu trainieren. Sie sind z.B. zwischen den Rippen und an der Wirbelsäule angesiedelt und stärken den Rücken. „Die Leute denken bei Rückentraining immer nur an die großen Rückenmuskeln. Gleich wichtig oder sogar wichtiger sind jedoch die kleinen stützenden Muskeln, die für Kraft, Haltung und Beweglichkeit da sind“, so Karin Imdahl. Kombiniert wird das Training mit Entspannung, „wir haben alle genug Stress, erstmal sollen alle loslassen“. Das erreicht sie mit Atemübungen und den vielen kleinen Bewegungsschätzen, die Karin Imdahl aus ihrer großen Erfahrungstruhe ziehen kann.

Im Mai 1985 war der Einzug in die Belvederestraße, wo sie als Hausherrin die freien Räume der ehemaligen Einliegerwohnung für ihre Gymnastik bezog. „Es gab nur eine



sie von weltweiten Reisen mitgebracht hat.



Beckenboden- und Sitzhocker-Übungen



Massagen tun so gut!

Werbeaktion hier in Müngersdorf“, so Karin Imdahl, „dann lief es wie von selbst.“

In ihren Kursen hat sie Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 35 bis 90 Jahren. „Einige sind noch seit den Anfängen dabei“, lächelt Karin Imdahl und freut sich darüber. Es gibt ja auch immer noch neue Bewegungen

zu lernen, und bewusstes Üben hält auch den Kopf fit.

Kleine Kursgruppen, gute Atmosphäre

Beliebt bei den Teilnehmenden sind die kleinen Kursgruppen, die gute Atmosphäre, der kurze Weg aus der Nachbarschaft und die Erfahrung der besonderen Körperarbeit.

„Ich habe bei dem, was ich tue, immer das Gefühl von Leichtigkeit, es passt genau zu mir, und ich liebe, was ich mache.“ Das Rezept geht auf. Und wenn sie beim Vorübergehen am Böll’schen Haus herzliches und entspanntes Lachen aus den unteren Räumen hören, dann wird hier in anderer Art der gute Geist seines Erbauers Heinrich Böll weitergelebt.

Karin Titz



Karin Imdahl bringt heiße Kastanien in Stoffschläuchen für die Rücken-Gymnastik.

Gymnastik Entspannung Karin Imdahl
Belvederestraße 35 | 50933 Köln-Müngersdorf
T 0221-49 48 15 | M 0174 670 48 31
karin.imdahl@koeln.de

Mord im Pfarrheim?

Von zweien, die auszogen, das Gruseln zu lernen

Sankt Vitalis feiert jedes Jahr ein Kirchortfest und führt im November einen Weihnachtsbasar durch. Unter anderem dabei: Bücherstand, Trödel- und Flohmarkt.

Anschließend werden alle Gebrauchsgegenstände wie Grill, Bücher, Tischdecken und Trödelgegenstände im Keller aufbewahrt. Da sammelt sich im Laufe des Jahres einiges an. Unsere Lagerfläche im Pfarrheim ist aber sehr begrenzt. So wurde beim letzten „Danke-schön-Abend“ besprochen, dass der Kellerraum gründlich aufgeräumt werden müsse.

Gesagt, getan!

Schon vor dem Fest wurden im Pfarrheim-Keller Kartons inspiziert, aussortiert und beschriftet. Dabei stießen wir auch auf vier große sperrige Kisten aus fester Pappe, mit Klebeband ringsum verschlossen. Keiner wusste, wem die Dinge darin gehörten, geschweige denn etwas über deren Inhalt.

Also wurde abgewartet, einige Leute wurden befragt, keiner wusste Bescheid. Die Kartons mussten schon einige Jahre dort liegen und nahmen enorm viel Platz weg. Beim nächsten Aufräumen meinte dann eine von uns: „Sollen wir mal reinschauen, was darin verborgen ist?“ Mit einer scharfen Schere ritzte sie die schwere Pappe ein großes Stück auf und sagte noch dazu scherzhaft: „Hoffentlich ist dort keine Leiche versteckt!“

Da kullerte uns auch schon ein Kopf entgegen. Es folgten Rumpf, Arme und Beine. Wir beide schriegen laut auf: Aus dem Karton



hervorkam eine überlebensgroße Schaufensterpuppe. Wir mussten lange und laut lachen. Die anderen Kisten beinhalteten ebenfalls Schaufensterpuppen.

Als Nächstes entstand die Frage: Wem gehören die? Was machen wir damit? Es stellte sich heraus, dass die Puppen vor rund 20 Jahren bei einer kirchlichen Veranstaltung eingesetzt worden waren. Seitdem lagen sie unbenutzt im Kellerraum herum. Auf dem nächsten Fest im Juni 2017 wurden die „Vorfürhdamen“ aufgestellt und zum Kauf angeboten und erfolgreich verkauft.

Jetzt haben wir einen großen Freiraum im Keller.

Renate Conein

Werner Breden fotografiert im Landschaftspark



Neben dem Bürgerverein und vielen anderen hat nun der Fotograf Werner Breden die Reize des „Landschaftsparks Belvedere“ entdeckt, die er uns in einem Bildband unter dem gleichen Titel vorstellt. Der Autor hat das Fotografieren zu einer ambitionierten Liebhaberei gemacht. In „Landschaftspark Belvedere“ stellt Breden sein Können unter Beweis. Wir sehen scheinbar Alltägliches wie Innen- und Außenaufnahmen des

Bahnhofs Belvedere, von lang sich hinziehenden wie auch beschaulichen Wegen und Mohnblumen im Gras, aber auch auf den ersten Blick unbekannte Objekte mit abstrakten Mustern, die wir nur enträtseln, wenn wir sie mit den Augen des Künstlers betrachten. Bei seiner Arbeit geht es Breden gleichermaßen um fotografische Impressionen, um Fremdes, Ungewöhnliches, aber auch um das Festhalten des Alltäglichen.



FOTOS WERNER BREDEEN

Bürgersteig an der Freiluga

Die vorbereitenden Planungen für den Bürgersteig an der Belverestraße vor der Freiluga sind nahezu abgeschlossen. In Kürze, vielleicht noch in diesem Winter werden nach Auskunft der Stadt die Planungen an die für den Ausbau zuständige Abteilung übergeben. Wann tatsächlich gebaut wird, steht zurzeit noch nicht fest. Im Zuge der Baumaßnahme für den Bürgersteig soll ebenfalls die marode Fahrbahn erneuert werden. Dazu sind großräumige Sperrungen erforderlich, die wegen der benachbarten Schule nur in den Sommerferien möglich sind. Aus diesen Gründen kann die Stadt heute noch nicht sagen, ob schon 2018 oder erst 2019 mit dem neuen Bürgersteig zu rechnen ist, der für alle, vor allem für die Kinder zur Gefahrenabwehr dringend erforderlich ist.

FOTO: UTE PRANG



SEIDELT & KREUTZER GmbH & Co. KG

- Seit 1932 im Kölner Westen

- Seit 1960 in Müngersdorf

Beratung • Ausführung • Kundendienst • Wartung

- Heizungen für alle Brennstoffe
- Heizkesselanierung
- Rohrnetzsanierung
- Komplettbadsanierung
- Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
- Sanitäranlagen
- Brennwerttechnik
- Wasseraufbereitung
- Solar-Nutzung

Wendelinstraße 71 ● 50933 Köln (Müngersdorf)
Telefon (02 21) 491 24 85 ● Telefax (02 21) 491 29 75
eMail: info@seidelt-kreutzer.de
Homepage: www.seidelt-kreutzer.de

Stahl-Spundwand am Naturdenkmal



Am Naturdenkmal Mittelterrassenkante am Alten Militärring ist es in Höhe der Straße Am Gibbelsberg in den vergangenen Jahren mehrmals zu Hangabgängen gekommen. Um ein weiteres Abrutschen zu verhindern, wurde die Böschung mit aufgeschüttetem Recyclingmaterial gesichert. Der Alte Militärring ist deshalb dort seit Jahren halbseitig gesperrt.

Nun soll der steile Hang durch eine Stahlspundwand gesichert und anschließend mit wildem Wein begrünt werden. Die vorbereitenden Arbeiten, wie die notwendige Fällung von Bäumen und die Sondierung des Bodens nach Kampfmitteln, sollen bereits in diesem Winter erfolgen. Die stählerne Wand wird allerdings wegen der Beeinträchtigung der benachbarten Schulen durch Baulärm erst in den Sommerferien 2018 gesetzt. Sie wird vier

Meter hoch und insgesamt 120 Meter lang sein.

Um die Lärmbelästigung in Grenzen zu halten ist geplant, die Stützprofile einzurütteln und nicht einzuschlagen. Anschließend wird die Böschung durch Neuanpflanzungen wieder begrünt.



Der Alte Militärring ist hier halbseitig verschüttet.

Kuriosum am Alten Militärring?

Über eine fragwürdige Regelung am Alten Militärring in Köln-Müngersdorf kann sich der unvoreingenommene Passant nur wundern. In Richtung Süden besteht ein Tempolimit von 30 km/h. Diese Begrenzung gilt aber nicht für den entgegenkommenden Verkehr im Abschnitt zwischen Aachener Straße und der Einmündung des Kirchenhofs.

Die Bezirksvertretung hat bereits im Juni 2016 eine Anpassung der Beschilderung beschlossen. Umgesetzt wurde der Beschluss nicht, obwohl der Bürgerverein auch wiederholt auf diesen Mangel hingewiesen hat.

FOTOS: UTE PRANG



Nord-Süd-Richtung mit Tempo-Begrenzung



Süd-Nord-Richtung ohne Tempo-Begrenzung



Seit 10 Jahren in Müngersdorf

Wir danken all unseren Kunden und Mitarbeitern für ihre Treue!



Häuslicher Pflegedienst

HELFENDE HÄNDE

Wir sind da, wenn Sie Hilfe brauchen

Inh. Necat Demiray

Alter Militärring 38

50933 Köln-Müngersdorf

Tel: 0221 / 57 77 78 41

Mobil: 0152 / 03 41 44 01

Web: www.helfende-haende.info



Archiv Koerfer: So sah es früher aus



Metzgerei Cafe Rochold Ecke Wendelinstraße/
Lövenicher Weg



Düxe Hüsje Belvederestraße 50



Blick von der
Aachener
Straße auf
St. Vitalis und
die ersten
Häuser an der
Straße Auf
dem Hügel



Wendelinstraße

Unser Ehrenmitglied Joseph Koerfer hat dem Bürgerverein sein über Jahre geschaffenes Archiv hinterlassen. Wir hatten das große Glück, dass sich Professor Einhard Schierenberg des wertvollen Erbes angenommen und es für unsere Zwecke aufbereitet hat. Ein erster wichtiger Schritt, das Ganze zu sichern, ist getan, dafür danken wir ihm sehr herzlich.

Die Einschätzung unserer Grafikerin: „Nun habe ich eine Weile mit wachsender Begeisterung im Koerfer'schen Archiv gestöbert. Es ist sensationell, eine richtige Schatztruhe. Sicher, so als zugereiste Müngersdorferin kann ich viele Bilder nicht richtig zuordnen, aber für Alteingessene, die Freude am Historischen haben, ist es eine Fundgrube.“

FOTOS: ARCHIV KÖRFER

Bitte um Spenden für den

Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945

Die Namen der Opfer vor dem Vergessen zu bewahren, ist ein bleibender Auftrag über Generationen hinweg. (Sven Gerich)



Die positiven Signale zum Konzept für den Gedenkort sowie zugesagte Hilfe und Unterstützung von vielen Seiten aus ganz Köln zeigen, dass der Vorschlag des Bürgervereins als gesamtstädtische Aufgabe verstanden wird. Daher richtet sich diese Bitte um eine Spende nicht nur an die Mitglieder des Bürgervereins oder Menschen in Müngersdorf, sondern ebenso an alle Kölner.

Zu den Kosten für den Gedenkort kann gesagt werden, dass sie erfreulicherweise deutlich geringer ausfallen als ursprünglich angenommen, da Sophia Ungers als Nachlassverwalterin ihres Bruders den Entwurf des Kunstwerks für diesen Zweck stiften wird. Die verbleibenden Kosten für die Herstellung der Skulptur und den Weg des Gedenkens werden rund 180.000 Euro betragen. Davon – so hoffen wir – wird die Stadt Köln einen großen Teil übernehmen. Der Rest soll durch Spenden gedeckt werden.

Deshalb bitten wir: Helfen Sie mit, den vorgeschlagenen Gedenkort zu verwirklichen als sichtbares Zeichen der Anteilnahme und der Erinnerung an die Leiden Tausender verfolgter, unschuldiger Menschen. Es soll deutlich werden, wohin Ausgrenzung und Entrechtung führen können. Ein solcher Ort ist heute besonders wichtig, weil es nur noch ganz wenige Zeitzeugen gibt, die aus persönlicher Erfahrung berichten können.

Empfänger: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

IBAN: DE16370501980001902394

Verwendungszweck: Gedenkort Deportationslager

Für die Spendenquittung bitten wir um Angabe von Name und Adresse.

Einen Überweisungsträger haben wir vorsorglich beigelegt.

Termine Januar bis Juni 2018

Die aktuellen Termine auch unter www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

25.04.18 20 Uhr	Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. Pfarrsaal von St. Vitalis, Alter Militärring 41
12.03.18 23.04.18 28.05.18 Jeweils 16 Uhr	Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220, großer Sitzungssaal (7. Etage)
Jeweils 19Uhr 06.03.18 17.04.18 26.06.18	Sitzungen des Rahmenplanungsbeirates Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld Sitzungssaal Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Str. 220 Sitzungssaal Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Str. 220 Sitzungssaal Bezirksrathaus Ehrenfeld, Venloer Str. 419-421
20.01.18 10 bis 18 Uhr 28.02.18 und 11.04.18 Jeweils 17 bis 20 Uhr	Ideenwettbewerb Petershof – Bürgerbeteiligung zur zukünftigen Nutzung der historischen Hofanlage Alle Müngersdorfer sind eingeladen, sich zu beteiligen. Pädagogisches Zentrum Ernst-Simons-Realschule, Alter Militärring 96
im Juni	Pfarrfest der katholischen Gemeinde rund um die Kirche St. Vitalis Mit vielen Attraktionen, z.B. Tombola, Spielmeile, großem Bücher- flohmarkt und diversen Gaumenfreuden. Der Bürgerverein Köln- Müngersdorf wird mit einem Informationsstand vertreten sein. Der Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.
Termine nach Vereinbarung	Führungen im UAA Ungers Archiv für Architekturwissenschaft Der architektonische Kosmos von O.M. Ungers und seine herausragen- de Architekturbibliothek in der Belvederestraße 60. Anmeldung zur Führung: koeln@ungersarchiv.de oder 0221- 949 83 60
Termine nach Vereinbarung	Führungen durch die Freiluga für Jung und Alt im Veedel am Nachmittag, abends und am Wochenende. Anmeldung unter 49 42 17 (Förderverein Freiluga e.V.) oder freiluga-ev-koeln@gmx.de www.freiluga-ev-koeln.de oder www.freiluga-schulbio.de
11 Uhr und 15 Uhr	Monatliche Führung durch die Privatsammlung Jacobi Eine faszinierende, reichhaltige Sammlung mechanischer Musik- instrumente, Linnicher Str. 54, jeden letzten Sonntag im Monat
15:30 Uhr	Monatliche Führung am Bahnhof Belvedere Der Förderkreis Bahnhof Belvedere e.V. bietet jeden letzten Samstag im Monat Führungen an. Belvederestr. 147, 50933 Köln. Anmeldung erbeten unter info@bahnhof-belvedere.de oder 02234 - 94 85 98

Faltblatt zum neuen Kulturpfad

Die 18 Tafeln des neuen Kulturpfads werden mit Text und Bild beschrieben



Das Faltblatt **Kulturpfad Müngersdorf** kann kostenlos beim Bürgerverein bezogen werden. Es ist auch erhältlich an der Info im Bezirksrathaus Köln-Lindenthal und wird einige Wochen in Müngersdorfer Geschäften ausgelegt



Leicht zu finden: sämtliche Stationen des Kulturpfads Müngersdorf mit Lageplan und Texten der Tafeln



...und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils

Lust auf Müngersdorf Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils
88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm, ca. 180 farbige Fotografien gebunden, Pappband mit ausklappbaren Karten mit Routen
5 Euro (zzgl. Versandkosten) ISBN 978-3-00-026464-1

Bestellung:

Vorname	Name
Straße	PLZ/Ort
Tel	E-Mail

Faltblatt Kulturpfad
Lust auf Müngersdorf

Anzahl	Preis	Gesamt*
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	5,-	<input type="text"/>

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln | info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
Kirchenhof 4
50933 Köln

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Email

Ort/Datum

Unterschrift

Ich möchte meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) von meinem Konto einziehen lassen.
(Bitte zusätzlich das nachfolgende SEPA-Lastschriftmandat ausfüllen.)

Ich werde meinen Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende in Höhe
von _____ Euro (mindestens 10 Euro) bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto bei der
Sparkasse KölnBonn IBAN: DE16370501980001902394, BIC: COLSDE33XXX, überweisen.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer
DE06ZZZ00000539569) den Jahresbeitrag von 10 Euro sowie meine Regelspende von meinem Konto
mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger
(Name siehe oben) auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in und Bankverbindung

Name

Vorname

Kreditinstitut

IBAN (22 Stellen) D E

BIC (8 oder 11 Stellen)

Ort/Datum

Unterschrift



FERDINAND BLATZHEIM
BESTATTUNGEN GMBH



Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Erd-, Feuer-, Baum- und Seebestattungen

Erledigung aller Formalitäten

Überführung im gesamten In- und Ausland

Bestattungsvorsorge

Helfer und Berater in der 5. Generation

Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH

Aachener Straße 352 50933 Köln

Internet: www.ferdinand-blatzheim.de

Telefon: 0221/542126

Geschäftsführerin: Antje Schmitz



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.